

Invokavit – Lukas 22, 31 – 34 – 10.März 2019 – Dresden

„Jesus sprach: „Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. ICH aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HERR, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. ER aber sprach: Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Ganz nüchtern und deutlich sagt Jesus Christus seinen Jüngern und vor allem dem Felsenmann Petrus eine unruhige, schwere Zukunft vorher: **„Der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie Weizen!“** Damit ist nicht nur gemeint, dass Petrus seinen HERRN dreimal verleugnet wird, sondern dass er um des Glaubens willen so machen aushalten und erleiden muss. Er wird wie sein HERR angefeindet und ausgestoßen Man wird ihn wie Jesus verachten und auslachen.

Sein Leben lang wer der Apostel Petrus im Sieb des Satans, der ihn hin- und hergeworfen hat, der ihn zu manchem Einbruch verführte, der ihn aber nie aus der Hand seines HERRN reißen konnte.

Einem anderen Mann – dem Pfarrer und Lieddichter Paul Gerhardt – erging es nicht anders: sein Leben war ein einziges Kreuz! Er ist in der Zeit des 30jährigen Krieges aufgewachsen und bekam mit 44 Jahren eine Pfarrstelle. Sein Familienglück währte nur einige Monate: vier seiner 5 Kinder starben und bald danach verlor er seine geliebte Ehefrau. Man feindete ihn in der Kirche an, weil er zu den Gemeindegliedern ein gutes seelsorgliches Verhältnis hatte. Dann wurde er seines Amtes enthoben, weil er aus Gewissensgründen an der lutherischen Lehre festhielt. Einsam, altersschwach und krank starb er mit 69 Jahren in Lübben. In der Dorfkirche hängt ein lebensgroßes Bild mit der Unterschrift: **„Ein Theologe, hin- und hergeworfen in dem Sieb des Satans!“**

Liebe Schwestern und Brüder, da ist einer, der alles dran setzt, um die Jünger Jesu um den Segen und die Gnade Gottes zu bringen. Der Satan hat verloren, er ist aus dem Himmel geworfen worden und hat damit seine Macht und seinen Einfluss für immer verloren. Er ist auf die Erde verbannt worden und versucht nun, wie ein brüllender Löwe die Christen von Gott loszureißen und ihren Glauben zu erschüttern.

Der Teufel weiß, dass er wenig Zeit hat, umso gewaltiger wütet er, aber still und heimlich, voller List und Tücke, auf den ersten Blick oft gar nicht zu erkennen.

Dabei geht es dem Satan, liebe Schwestern und Brüder, um die Christen. Nicht um die Heiden, die hat er sowieso schon in seiner Gewalt. Es geht ihm auch nicht um die Gelehrten, die mit ihrer Vernunft selbstherrlich erklären, es gäbe keinen Gott. Nicht um die Menschen, die sowieso keine Zeit für Gott haben, die sich nur um sich selbst und ihr Leben kümmern.

Der Satan will die Christen, die die frohe Botschaft vom Heiland der Sünder in die Welt tragen, erschüttern. Er will die Kampftruppe Gottes auf Erde, die den Menschen den Weg zum Leben und zur Freude zu zeigen, vernichten. Wie den Weizen rüttelt und schüttelt er die Christen, dass sie von Gott abfallen und IHM den Rücken kehren.

Der Satan siebt. Er wirft die Christen so durcheinander, dass wir oft nicht wissen, wo oben und unten ist. Und dann ist es um uns geschehen.

Dem Jünger Simon Petrus fehlt auf einmal der Mut. Im Hof des Hohenpriesters zittert er um sein Leben. Er hat Angst, pure Angst, es könnte ihm genauso ergehen wie Jesus Christus. Sein Vertrauen – ja, wo war es? Wie weggeblasen, verschwunden, abhandengekommen.

Wie oft haben wir das vielleicht auch schon erlebt: da sollten und wollten wir von unserem Heiland erzählen und haben dann doch geschwiegen. Es war nötig von Gott zu reden, aber wir hatten keinen Mut.

Oder: wir wissen doch genau, wie wir nach Gottes Wort leben und handeln sollen. Und dann ist es über uns gekommen: wir haben uns hinreißen lassen zu unüberlegten Worten und missgünstigen Blicken. Wir hatten uns einfach nicht im Griff und haben dem anderen wehgetan. Wir hätten es wissen können! Und der Teufel hat schon wieder einen Sieg errungen.

Oder: der Satan erschüttert uns im Glutofen des Leides. Die Last ist einfach zu groß, die wir tragen. Die Kraft und der Lebensmut schwinden. Wir sehnen uns nach Gottes Nähe, wir beten, aber nichts tut sich, nichts rührt sich. Gott scheint zu schlafen. Und dann raunt es noch in uns. „*Wieso sollte Gott dir denn helfen? Du bist einer von vielen. Gib auf!*“ Schließlich erlahmt das Gebet und Gott gerät langsam ins Hintertreffen. Und der Satan lacht sich ins Fäustchen.

Die vielen Warum-Fragen quälen die Menschen und lassen sie nicht zur Ruhe kommen. Warum die vielen Probleme und Katastrophen? Warum die Grausamkeiten? Merkt Ihr, liebe Schwestern und Brüder, wie der Satan bohrt und sticht, um uns den Vater im Himmel ins falsche Licht zu rücken!?

Jesus Christus sieht, wie die Jünger hart geschüttelt und erschüttert werden, wie ihr Glaube auf eine harte Probe gestellt und sogar einbrechen wird. ER kennt unsere glücklichen und leidvollen Stunden, wie uns das kalte Grausen erfasst. ER weiß um unseren Kleinglauben, der die Flinte schnell ins Korn wirft.

Darum warnt uns der HERR und zeigt uns seine Hilfe. „**Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.**“

„*Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren!*“ Wir müssten aufgeben und untergehen, wenn, ja wenn nicht einer uns hält und immer wieder aufrichtet. „**ICH aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!**“

Zunächst einmal dürfen wir mit Dank feststellen: Unser Glaube hat bis hierher gehalten! Gott der HERR hat uns hindurchgetragen durch die vielen Anfechtungen und Versuchungen. ER hat uns so manches Mal einen Neuanfang geschenkt, als wir eingebrochen sind und den Glauben unsererseits schon längst verloren hatten.

Das liegt eben daran, dass Jesus Christus an uns gedacht hat, dass der Sohn Gottes für uns gebetet und sich für uns bei unserem himmlischen Vater eingesetzt hat.

Ja, es stimmt und wir haben es erfahren: der Satan ist an uns interessiert. Er will uns an Gott irre machen und von Gott abbringen.

Aber vergesst es ja nur nicht: Jesus Christus ist noch viel mehr an uns interessiert, damit unser Glaube, unsere Verbindung zu IHN halte und überlebe. „**ICH aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!**“ „*Vater! Ich lege Dir Dein geliebtes Kind an Herz. Schau, wie es leidet und weint. Steh ihm bei!*“

Jesus Christus sagt nicht: „*Vertraue nur fest genug und glaube dich hindurch! Denkt daran, dass der Glaube Berge versetzen kann, also reißt dich zusammen!*“ Sondern ER weist Petrus, dessen Glaube ja gefährdet und aufs Stärkste bedroht ist, auf sich, was ER getan hat und was ER tut. „**ICH aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!**“

Der Glaube – das ist die Verbindung zu Gott. Diese hat Jesus Christus ja erst geschaffen. ER ist auf dem Weg ans Kreuz, um so den Weg der Menschen zu Gott zu bahnen, um die Tür zum Paradies aufzustoßen, um das Böse und Traurige, die Schuld und Sünde, das Verletzende und Kaputte - eben alles, was uns von Gott trennt, auszuräumen und ins tiefste Meer zu versenken.

Die Verbindung steht, weil Jesus Christus uns getauft und zu Kindern Gottes wiedergeboren hat. ER hat uns also in seinen Leib eingefügt, so dass wir an IHM hängen und kleben. Wir sind Gottes Eigentum auf immer.

Damit nun diese Verbindung hält, betet Jesus Christus für uns, wird ER für uns immer wieder bei Gott vorstellig und legt uns in die Hände des himmlischen Vaters. ER denkt an uns. Merkt Ihr, liebe Christen, ER hat uns noch nicht verlassen oder verstoßen. Im Gegenteil: ER will immer noch mit uns leben trotz der vielen Versuchungen und – Gott sei Dank! – trotz der vielen Einbrüche.

Es ist ja noch wunderbarer: Bevor Jesus in die dunkle Nacht hinausgeht, festigt er seine Gemeinschaft zu seinen Jüngern durch das Heilige Abendmahl. Bevor die Jünger den schweren Weg in die Ungewissheit gegen, stärkt ER sie und stellt ihr Versagen unter seine Vergebung. ER verspricht ihnen seine heilvolle Gegenwart.

Liebe Schwestern und Brüder! Wir haben heute das Altarsakrament, damit wir immer wieder seine Nähe erleben und getröstet werden für die Wege, die wir zu gehen haben. Wir empfangen Christi Leib und Blut zur Vergebung, damit unsere Verbindung zu IHM erneuert werde, damit Du, lieber Christ, gewiss wirst: **„Christus ist bei Dir, der Sieger über Hölle, Tod und Teufel. ER will in Dir wohnen und Deine Kraft sein. Christus, dein Gott und Heiland!“**

So, liebe Schwestern und Brüder, wird unser Glaube überleben, indem er sich auf Christus verlässt, indem er weder auf die eignen Vorzüge und Stärken noch auf die eigenen Schwächen und Fehler sieht. Der Heiland denkt an uns, ER hält den Kontakt zu uns und lockt mit offenen Armen.

Das war schließlich die Chance des Petrus: er konnte umkehren und sich Gott anvertrauen mit seinem Versagen. Nachdem er Jesus verleugnet hatte, blickte ihn der Heiland barmherzig an und Petrus fiel es wie Schuppen von den Augen. Er weinte bitterlich und durfte sich in die Liebesarme Jesu fallen lassen. Denn sein Wort galt ja immer noch, seine Vergebung hatte er schon längst empfangen in dem Auftrag: **„Stärke deine Brüder!“**

Das ist unser Auftrag, liebe Schwestern und Brüder: **„Stärke Deine Glaubensgeschwister!“**

Das geschieht dadurch, dass wir zunächst selbst umkehren und uns mit aller Schuld, mit allem Versagen und allem Kleinglauben in die Arme Jesu fallen lassen.

Dass wir Gott beim Wort nehmen und die Verbindung, die ER zu uns geschaffen hat, eifrig nutzen, dass wir für die Menschen, die mit ihrem Leben nicht zurechtkommen, die der Satan siebt, rüttelt und schüttelt, beten und sie Gott ans Herz legen.

Dass wir zu den angefochtenen Menschen gehen und sie – wie Jesus Christus den Petrus – freundlich anschauen, dass wir ihnen sagen und verkündigen: **„Der HERR hat Dich noch lange nicht verlassen. ER trägt Dich mit seinem Gebet. ER hält an Dir fest. Dein Glaube kann nicht untergehen, weil er in Jesus Christus und in der Treue Gottes gegründet ist. Glaub es nur!“**

Liebe Schwestern und Brüder! Mag der Satan uns auch sieben, rütteln und schütteln – wir werden getragen von den bergenden und betenden Händen Jesu Christi. ER ist der Grund des Lebens jetzt und ewig. Amen.